

Anekdotisches am Rande

Beitrag von „Mikael“ vom 5. Oktober 2007 18:30

Zitat

Also benötigen wir wissenschaftliche Untersuchungen darüber, wie sich Begabung auf die Lernleistung auswirkt, Wissen über die Gehirnentwicklung und gaaaaanz viel Forschung zu den Umweltbedingungen (soziale Herkunft, Einstellungen i.d. Familie), dazu dann noch viel Psychologie (sei es Bindungstheorie, sei es Anerkennungs- oder Selbstwirksamkeitsforschung, Selbstbildmodell oder was weiß ich).

Und jetzt der Clou: Wer, wenn nicht die Didaktiker, die dicke METHODEN-Bücher schreiben (und etwas anderes sind die bekannten Bücher "Leitfaden" oder "Unterrichtsmethoden" von Hilbi nicht), soll uns "Praktikern" all die Informationen dann (zunächst sicherlich: theoretisch), d.h. in "wissbarer" Form, vermitteln?

Gruß,
ambrador

Da es ja offensichtlich nicht "die" Methode gibt, die alle Schüler gleichermaßen erreicht (sonst bräucht man keine dicken Bücher sondern nur ein dünnes Heftchen), bleibt der Knackpunkt die Diagnostik. Und wer soll die sonst durchführen außer dem unterrichtenden Lehrer ?

Deshalb mein Vorschlag: 50 % unserer Arbeitszeit für Diagnostik, 50 % für das was wir jetzt schon tun (unterrichten, erziehen, verwalten,...). Immerhin ist z.B. bei den Ärzten die Diagnose mindestens so wichtig wie die Behandlung (und wird auch anständig bezahlt, wie jeder weiß, der als Privatpatient einen Einblick in die Arztrechnungen hat).

Aber so ein Vorschlag wird wohl NIEMALS von unseren Bildungspolitikern genehmigt werden (würde ja Geld kosten...).

Gruß !